

Michael Behr/Judith Walterscheid-Kramer

# Einführendes Erziehverhalten

3. Auflage

Beltz Verlag • Weinheim und Basel

**A**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> . . . . .	<b>9</b>
<b>I. Guter Rat war dem Pädagogen schon immer teuer - Konzepte für erzieherisches Verhalten in Vergangenheit und Gegenwart</b> . . . . .	<b>11</b>
1. War Rousseau der erste Antipädagoge? . . . . .	13
2. Die Reformpädagogik - die zweite Entdeckung des Wesens Kind . . . . .	15
3. Die Psychoanalyse - Pädagogen zwischen Faszination und Verständnislosigkeit . . . . .	17
4. Grundstile der Erziehung nach Spranger - die 50er Jahre mit ihrer Renaissance geisteswissenschaftlicher Pädagogik und reformpädagogischer Ideen . . . . .	18
5. Erziehungsstile nach Lewin - die ersten Feinanalysen pädagogischen Verhaltens . . . . .	21
6. Erziehung und Klassenkampf - die Antiautoritäre Bewegung . . . . .	25
7. Das nächste Konzept wird aus den USA importiert: der personenzentrierte Ansatz nach Rogers und Tausch . . . . .	27
8. Von der Abschaffung der Erziehung - der Traum von der Freiheit: 2. Teil . . . . .	28
9. Die Vergangenheit als Selbstbedienungs- laden? . . . . .	30
<b>II. Kinder verstehen! - Sechs Erklärungsmodelle für ihr Verhalten</b> . . . . .	<b>32</b>
1. Der medizinisch-naturwissenschaftliche Ansatz . . . . .	34

2. Der lerntheoretische Ansatz . . . . .	38
3. Die tiefenpsychologischen Ansätze. . . . .	42
4. Der sozialpsychologische Ansatz. . . . .	56
5. Der soziologische Ansatz. . . . .	62
6. Der personenzentrierte Ansatz. . . . .	68

### **III. Unproduktives Erziehungsverhalten . . . . . 73**

1. Gefühle „wegnehmen“. . . . .	73
2. Gefühle ignorieren. . . . .	76
3. Verabsolutierendes Werten. . . . .	76
4. Eigenschaften zuschreiben . . . . .	77
5. Gefühle verbergen. . . . .	78
6. Das „genervte“ Lächeln. . . . .	< 79
7. „Liebesentzug“. . . . .	79
8. Lösungen ablehnen. . . . .	80
9. Detektiv spielen. . . . .	81
10. Schiedsrichter spielen. . . . .	82
11. Anwalt spielen. . . . .	82
12. Verhalten interpretieren. . . . .	83
13. Unglaubwürdiges glauben. . . . .	83
14. Unklare Grenzsetzung . . . . .	84
15. Unrealistische Sanktionen androhen . . . . .	85
16. Unkontrollierte Angst zeigen.....	85

### **IV. Als Pädagoge handeln - Von der Theorie zum alltagstauglichen Konzept . . . . . 87**

1. Zum Verhältnis von Therapie und Erziehung - Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Ziele . . . . .	92
2. Was ist der Pädagoge für das Kind? - Aufgaben und Rollen. . . . .	96
3. Herstellen und Handhaben einer Übertragungsbeziehung . . . . .	101
4. Festigung der Übertragungsbeziehung . . . . .	105
5. Das Verhalten des Pädagogen im Dauerkontakt mit dem Kind. . . . .	110
6. Grenzsetzung . . . . .	118

<b>V. Pädagoge sein - ein Beruf, der psychologische Probleme provoziert</b> . . . . .	.123
1. Persönliche Betroffenheit als Chance. . . . .	.124
2. Das Konstrukt „Helfer-Syndrom“ von Schmidbauer. . . . .	.127
3. Der „narzißtisch gekränkte“ Pädagoge . . . . .	133
4. Es ist nicht leicht, sich wirklich selbst in Frage zu stellen. . . . .	.136
<b>VI. Kinder lernen sich kennen - Das Konzept am Beispiel sozialpädagogischer Gruppenarbeit</b> . . . .	140
1. Nicole. . . . .	/142
2. Gitta . . . . .	.152
3. Tamara. . . . .	.160
4. Petra . . . . .	.165
5. Sengün . . . . .	.171
<b>VII. Zur Übertragbarkeit und praktischen Bedeutung des Konzeptes</b> . . . . .	.176
1. Schranken durch die Institution. . . . .	.176
2. Schranken durch kollegiale Zusammenarbeit . . . . .	.177
3. Schranken durch die Eltern. . . . .	.178
4. Schranken bei den Kindern. . . . .	.179
5. Schranken bei sich selbst. . . . .	.180
<b>Literatur</b> . . . . .	.182